

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 23

Artikel: Warum eigentlich
Autor: W.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUNI

Die Erde duftet schwer aus allen Poren.
Es jubiliert und pfeift von jedem Baum:
Der Sommer klingt schon leis in unsern Ohren
und sucht mit Kraft in unserm Innern Raum.

Die Pflanzler stehen vor den Schnittlauchkästen:
Man erntet freudig, was man selbst gepflanzt.
Die Mutter möcht am liebsten Schweine mästen,
das Töchterlein ist in den Park getanzt.

Es zählt im lauen Abend tausend Sterne,
das geht selbst nicht zu zweien so im Nu;
man wird vom vielen Zählen wirklich gerne
verwirrt und sagt sich sodann plötzlich du.

Die Fliederdüfte wecken schöne Träume;
man fühlt sich wie in einer andern Welt,
die Seele fliegt durch endlos weite Räume.
... nur zu — der Flug wird balde abgestellt!

Die Rosen lachen und die Dornen drohen —
der Strauch nickt glitzernd in das Morgenlicht.
Kaum ist der dicke Onkel Mond geflohen,
zeigt uns der Juni hell sein Angesicht.

Georg Federspiel.

Warum eigentlich

... wird der eigene Lautsprecher nie
als störend empfunden —?

... meint man, sich nicht auf andere
verlassen zu sollen —?

... muß man alles selbst erleben,
um es wirklich begreifen zu können —?

... hat man immer dann genügend
Zeit, wenn man sich genügend Vor-
teile verspricht —?

... wird gesagt, jeder ist sich selbst
der nächste — während es doch so
schön heißt: «der brave Mann denkt
an sich selbst zuletzt» —? W.F.

Reminiszenz

Bautru, der witzige französische Akademiker, besuchte die Büchersammlung des Eskurials und fand hier einen über alle Maßen trägen und unwissenden Bibliothekar. Als der König von Spanien Bautru fragte, was er von der Bibliothek halte, antwortete ihm dieser: «Sie ist vortrefflich, aber Ew. Majestät sollten den Bibliothekar zu höchst Dero Schatzmeister machen!» «Wieso?» fragte der König sehr befremdet. «Weil er», antwortete Bautru lächelnd, «niemals das anrührt, was ihm anvertraut ist.»

Karagös



An der Landi kochte ich
für den Pavillon Neuchâtelais
Jetzt koche ich im Café Romand
für meine Gäste die feinen Platten u. Plättli
A. Walzer, chef de Cuisine
Zürich, Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke



«Wenn mr im Theater hockt, meint me Wunder
was mr gseh und wemmr am Morge Kritik
liest, gseht mr, daß es en Chabis gsy ischt.»

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf

Der Irrtum des Künstlers

Gelegentlich eines Gastspiels in New-York stellte Caruso die Behauptung auf: die Begeisterung des Publikums gelte nicht irgendeinem Künstler persönlich, sondern einzig und allein der künstlerischen Leistung. Das Publikum würde von seiner, Carusos, Stimme auch dann hingerissen werden, wenn es gar nicht wisse, daß es seine Stimme sei, die es höre. Er sei bereit, sofort den Beweis zu liefern.

Auf dem Programm stand Leoncavallos «Bajazzo». In dieser Oper hat der zweite Tenor hinter der Szene eine Serenade zu singen. Caruso übernahm die Serenade vom zweiten Tenor — und sang sie hinter der Szene mit allem Schmelz, die seiner Wunderstimme eigen war.

Im Zuschauerraum rührte sich keine Hand zum Applaus ... C.H.

Aus einer Verteidigungsrede

... «Und dann möchte ich dem Gerichtshof anheimstellen zu bedenken, daß der Ausdruck Ochse bei den heutigen Fleischpreisen unter keinen Umständen eine Beleidigung sein kann.»

Schmalz



La Perle du Valais, Mont d'Or

Ein spritziger Fendant von geschmacklicher Vollendung und natürlichem Kohlensäuregehalt. Leicht prickelnd, ein lebendiger, frischer Wein, gerade recht für Hochzeit und Taufe.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.